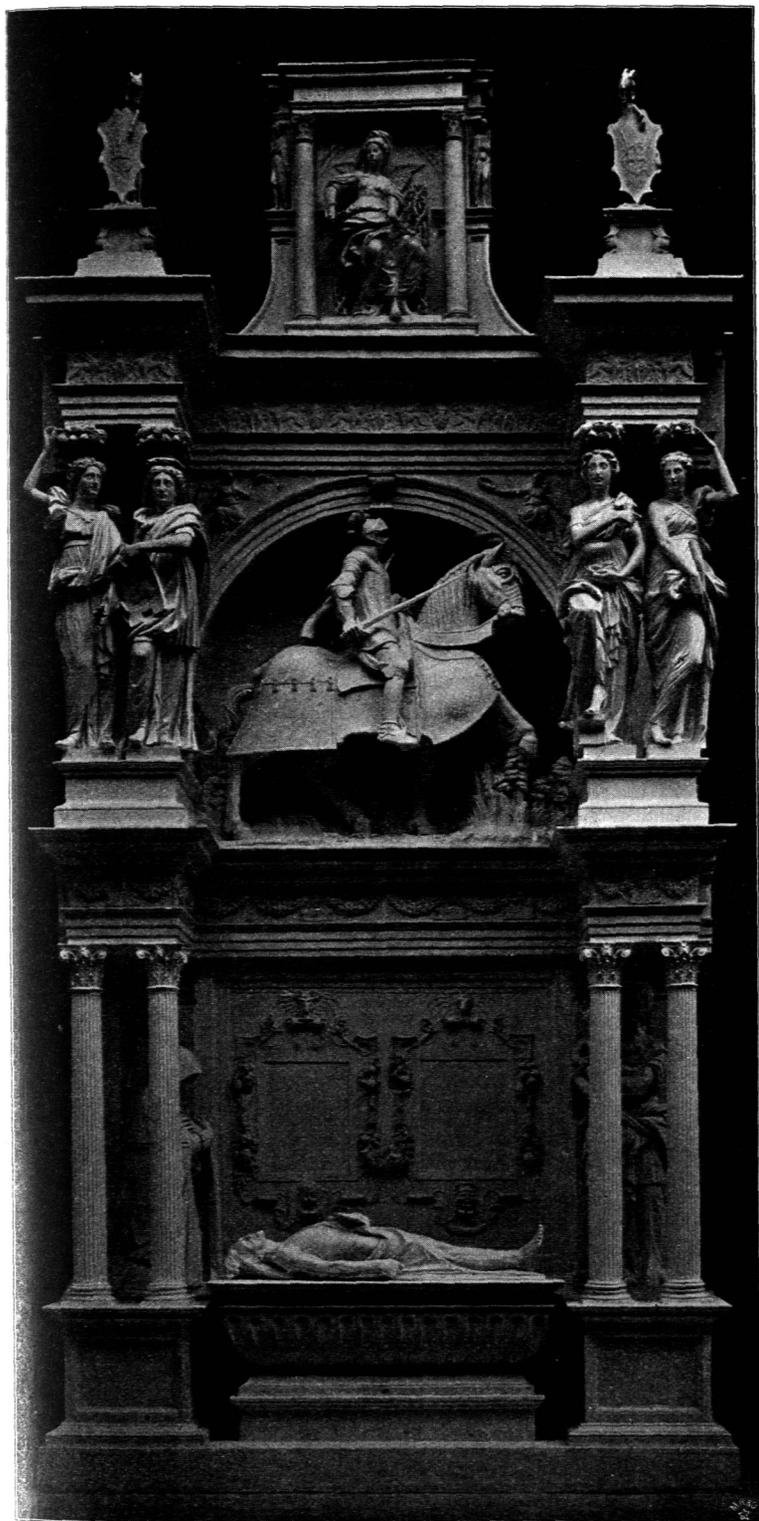


Fig. 216.

Denkmal des *Louis de Brézé* in der Kathedrale zu Rouen ²³⁶⁾.Bildh.: *Nicolas Quesnel* (?), *Jean Gonjon* (?).

wissenschaftlichen Studium fortschreitet, sich dann unter der Nachwirkung der Reformation und bei herzlicher, wenn auch engherziger Aneignung der Heilswahrheiten zur aufrechten Vereinigung unter dem Kreuze des Heilandes, wie bei der versammelten, damals noch evangelischen Familie *Schaffgotsch*, oder zum inbrünstigen Gebete des Einzelnen, wie auf der Grabtafel *Christoph's von Gersdorf* in See, religiös vertieft, um im Zeitalter der Aufklärung sich der repräsentativ-gehaltenen, selbstbewußten Auffassung des knieenden Kardinalbischofs *Friedrich Landgrafen von Hessen* in der Elisabethkapelle des Breslauer Domes zuzuwenden«.

Im Laufe der Entwicklung von der Frührenaissance zum Barock wurden die Denkmäler und mit ihnen auch die Wanddenkmäler immer redfeller; sie versuchten, zum Beschauer zu sprechen und in ihm verwandte Stimmungen hervorzurufen. Während die Frührenaissance sich auf eine rein sachliche Gestaltung des Grab- und Wanddenkmales beschränkte und höchstens dem ornamentalen und figürlichen

489.
Denkmal
des Marichalls
von Sachsen
zu Straßburg.

²³⁶⁾ Nach dem Gipsabguß.